

DIE NORDDEUTSCHE

TAGESZEITUNG FÜR VEGESACK · BLUMENTHAL
BURGLESUM · RITTERHUDE · SCHWANEWEDE · LEMWERDER · BERNE

MITTWOCH, 25. MÄRZ 2020 | NR. 72 | REGIONALAUFGABE



Frühlingsspaziergang mit ausreichend Abstand

Die Corona-Krise ändert die Spielregeln für den Alltag. Die Länder verschärfen beinahe täglich die Bestimmungen, um die Aus-

breitung des Virus zu drosseln. Das betrifft vor allem die Kontakte der Menschen untereinander. Der Spaziergang in der Sonne – so

wie hier unter den blühenden Bäumen am Deich der Bahrsplate in Blumenthal – ist unverändert gesund, vorausgesetzt, man ist

nicht in der Gruppe unterwegs und hält ausreichend Abstand zu den anderen Spaziergängern.

TEXT: MBR/FOTO: CHRISTIAN KOSAK

KOMMENTAR

Zahlen fehlen



Michael Brandt
über Corona-Informationen

Täglich liefern die Landkreise Osterholz und Wesermarsch aktuelle Zahlen zur Entwicklung der Corona-Pandemie in ihrem Bereich. Auf der Homepage der Kreisverwaltung in Osterholz zum Beispiel wird regelmäßig aktualisiert, wie stark die Gemeinden betroffen sind. In Schwane-we-de waren es mit Stand von Montag neun Erkrankte. In der Wesermarsch sind es aktuell 13 Personen. Die Gemeinde Lemwerder lässt sich gerade jetzt bei der Öffentlichkeitsarbeit helfen, um auch ja jede Information an die Bürger zu bringen. Das ist das richtige Signal.

Die Bewohner der Nordbremer Stadtteile mit ihren zusammen mehr als 100 000 Ein-

ANZEIGE

AUTOPRO von Loh
DIE WERKSTATT.
von Loh GmbH & Co. KG ☎ 0421-60 90 140
Ermlandstraße 52 · 28777 Bremen reparatur@vonloh.de

wohnern bleiben allerdings im Ungewissen. Das Gesundheitsressort in Bremen teilt keine Corona-Zahlen nach Postleitzahl-Ge-bieten aufgeschlüsselt mit, was aber aufgrund der Datenlage machbar wäre. So bekommt niemand mit, ob es eventuell in Blumenthal, Vegesack oder Burglesum besonders schlimm aussieht.

Die Zahlen sind wichtig, denn nur so kann vor Ort wirklich fundiert über offene Fragen diskutiert werden. Ist es zum Beispiel notwendig, in Bremen-Nord ein Testzentrum einzurichten, wie es Politiker in dieser Woche gefordert haben? Ohne Kenntnis der Fallzahlen lässt sich das bestenfalls aus dem Bauch heraus beantworten.

Die Ungewissheit führt nicht zuletzt bei manchem auch zu Angst. Nötig ist das nicht. Niemand stellt in Abrede, dass das Gesundheitsressort angesichts der Pandemie unter extremen Bedingungen arbeitet. Dennoch ist offene und umfassende Kommunikation wichtig, sie darf nicht auf der Strecke bleiben, weil es an Personal mangelt oder die entscheidenden Stellen überlastet sind. Informationen sind unerlässlich, um zu verstehen, was passiert. Und sie sichern die Akzeptanz für die Einschränkungen, die die Bürger gerade erleben.

michael.brandt@weser-kurier.de

260 Personen in Quarantäne

VON GABRIELA KELLER

Wesermarsch/Landkreis Osterholz. Im Kindergarten Ganspe in der Gemeinde Berne hat sich eine Erzieherin mit dem Coronavirus infiziert. Nicht nur sie, sondern auch 260 Kontaktpersonen – Kinder, Eltern und Erzieherkollegen – befinden sich deshalb jetzt in häuslicher Quarantäne. Das hat der Landkreis Wesermarsch am Dienstag mitgeteilt. Laut Kreissprecher Martin Bolte wurde die betroffene Erzieherin am 17. März, von ihrem Hausarzt für einen Abstrich angemeldet. Am selben Tag sei das Gesundheitsamt über den begründeten Verdacht informiert und die Erzieherin unter häusliche Quarantäne gestellt worden. Am 21. März, sei das positive Testergebnis übermittelt worden. Das Gesundheitsamt habe daraufhin die Kontaktpersonen informiert.

Nach Angaben des Kreissprechers hatte die Erzieherin am 13. März – dem letzten Werktag vor der bundesweiten Schließung der Schulen und Kindergärten am 16. März – noch gearbeitet. „Die Symptome sind bei ihr nach eigener Aussage am Abend des 13. März aufgetreten.“ Laut Martin Bolte müssen alle 260 Kontaktpersonen bis einschließlich 27. März in Quarantäne bleiben. Falls erforderlich, werde die Dauer der Quarantäne verlängert.

Laut Gesundheitsamt des Landkreises Wesermarsch hat sich am Dienstag die Zahl der bestätigten Corona-Fälle im Kreis auf 13 erhöht. Unter den beiden neuen Fällen befindet sich ein Fall, bei dem eine stationäre Betreuung erforderlich ist. Alle weiteren zwölf Fälle werden in häuslicher Quarantäne betreut.

Am Dienstag hat auch der Kreis Osterholz zwei weitere Corona-Fälle gemeldet. Die Personen stammen aus der Stadt Osterholz-Scharmbeck und der Gemeinde Schwane-we-de. Damit liegen insgesamt 29 bestätigte Fälle im Kreisgebiet vor. Aktuell wurden 112 Kontaktpersonen ermittelt. Es gibt 53 begründete Verdachtsfälle.

„Der Protest kommt einfach zu spät“

Bausenatorin Maïke Schaefer über das geplante Hochhaus am Vegesacker Hafen und die Kritik der Bürger



Maïke Schaefer

ist seit August 2019 Bremer Bausenatorin. Zuvor war sie Fraktionsvorsitzende der Grünen im kleinsten Bundesland. Schaefer lebt in Vegesack.

Frau Schaefer, politisch ist das Hochhaus am Vegesacker Hafen beschlossene Sache. Die Proteste von Bürgern und Institutionen aus dem Stadtteil werden aber immer mehr. Können Sie das nachvollziehen?

Maïke Schaefer: Ich bin verwundert über den Zeitpunkt. Das ganze Projekt ist ja in den Medien immer wieder vorgestellt worden und auch das Thema Hochhaus. Vor einem Jahr hätte ich die Proteste sehr gut nachempfinden können, als es auch schon darum ging, dass an dieser Stelle ein Hochhaus realisiert werden soll. Jetzt, wo alles quasi durch die Gremien gelaufen ist, kommt der Protest einfach zu spät, weil die Beschlüsse gefällt worden sind.

Wann wäre der richtige Zeitpunkt gewesen? Es ist eigentlich immer gut, wenn Proteste dann anlaufen, bevor man endgültige Beschlüsse gefasst hat. Dann kann man noch etwas ändern.

Das ist nun nicht mehr möglich?

Das, was im Vorfeld an uns herangetragen wurde, zum Beispiel durch den Landesdenkmalpfleger, haben wir noch in die Planung einfließen lassen. Es gehört auch zur Wahrheit dazu, dass er lieber sieben Etagen gehabt hätte, anstatt neun. Mit den neun Etagen sind wir den Kritikern schon entgegengekommen, denn der ursprüngliche Entwurf hat elf Etagen vorgesehen. Als ich noch in anderer Funktion war, nicht als Senatorin, hätte ich mir damals sieben Etagen auch gut vorstellen können. Der Beirat hatte damals schon elf Etagen beschlossen. Jetzt sind es am Ende im Kompromiss neun geworden, weil wir das Ganze auch realisieren wollen. Der Vorwurf war, das Hochhaus dominiert den alten Speicher. Jetzt ist es gedreht, damit es mit der schlanken Seite zum alten Speicher zeigt. Damit haben wir den Bedenken des Landesdenkmalpflegers Rechnung getragen. Jetzt geht das Verfahren in die nächsten Schritte. Ich glaube, dass es schwierig wird, die Anzahl der Etagen noch mal weiter zu reduzieren. Damit würde einhergehen, dass sich entweder der Wohnraum reduziert oder aber die Fläche für Kita,

Polizei, Hotel, Kultureinrichtungen, Restaurants oder Geschäfte, die ebenfalls dort entstehen. Ich habe bisher verstanden, dass der Beirat aber auch die Deputation genau diesen Mix und auch in dieser Anzahl für richtig halten. Die Proteste kommen im Moment von Claus Jäger vom Schulschiff-Verein und vom Museumshafen. Ich werde mich gerne mit den Vereinen und der Bürgerinitiative treffen und höre mir das alles auch an.

Die Bedenkenrträger sagen, ein Hochhaus würde den Ort dominieren und die Kulturdenkmäler „Schulschiff Deutschland“, Alter Speicher und Vegesacker Hafen in den Hintergrund rücken. Wie sehen Sie das?

Wenn man sich die alte Architektur anguckt, nämlich das Haven Hööv mit der Glasbrücke, so wie es vorher existierte, ist das, was jetzt neu entsteht etwas, was dem maritimen Charakter deutlich, deutlich mehr entspricht. Das alte Haven Hööv mit dem gläsernen Turm vorne dran war irgendeine Architektur, aber nichts Maritimes. Das, was jetzt entsteht, ist in Anlehnung an alte Speicher, an maritimes Flair und kommt dem Museumshafen und im Übrigen auch dem Schulschiff deutlich mehr zugute als das, was es bisher dort gab. Das Schulschiff ist jetzt auch nicht frei einsehbar. Vom Wasser vielleicht. Aber sonst ist es von einem Steakhouse verdeckt und früher zusätzlich durch die gläserne Brücke. Wenn man sich andere Hafengebiete anguckt, dann ist es sogar üblich, dass dort traditionell höhere Bauten stehen, zum Beispiel Getreidesilos. Das Hochhaus mit Pultdach wird so hoch sein, wie das Blaue Haus am Bahnhofsvorplatz. Das entspricht also einer bereits vorhandenen Gebäudehöhe und stört obendrein den maritimen Charakter des Gesamtensembles nicht.

Wie stehen Sie zu einer möglichen Verlegung des Schulschiffes?

Die Aussage von Herrn Jäger, mit dem Schulschiff gegebenenfalls nach Bremerhaven ausweichen zu müssen, finde ich irritierend. Wenn man sich Bremerhaven anguckt: Das eine Hafenbecken, in dem die „Seute Deern“ lag, befindet sich vor einem großen Hochhaus, nämlich dem Columbus-Center. Das andere ist das Sail-City mit einer Höhe von 147 Metern. Oder es liegt vor dem Time-Port, das sind Würfel, quadratisch, praktisch gut, wo die Kogge liegt. Das hat auch kein wirkliches maritimes Flair. Mir ist es wichtig, dass das Schulschiff in Vegesack bleibt, aber ich sehe auch, dass sich die Rahmenbedingungen für das Schulschiff durch die maritime Architektur,

die jetzt angedacht ist, deutlich verbessern. Die Umgebung ist dann deutlich maritimer, als sie es in Bremerhaven wäre.

Ein zentrales Thema bei den Protesten ist auch der städtebauliche Wettbewerb, der nach Ansicht der Kritiker eine Viergeschossigkeit, punktuell fünf vorgesehen habe, aber keine neun Stockwerke.

Dieser Wettbewerb war städtebaulich gut, weil man dadurch diese maritime Architektur herausstellen konnte. Ein Wettbewerb ist aber kein starrer Beschluss, sondern es ist eine Vorgabe, an der sich orientiert werden soll. Und da kann natürlich nach einem Wettbewerb noch immer etwas geändert werden. Ich halte Wettbewerbe für sehr wichtig, ich halte auch die Ergebnisse für sehr wichtig, aber wenn dann weitere Ansprüche formuliert werden, wie etwa, wir wollen da eine Kita und ein Polizeigebäude unterbringen, dann ist das etwas, was sich im Laufe des weiteren Verfahrens natürlich auch auf die anderen Baukörper mit auswirken kann.

Gibt es jetzt noch die Möglichkeit, die Proteste in der politischen Entscheidungsfindung zu berücksichtigen?

Es gehört zu einer Demokratie, dass die gewählten Vertreterinnen und Vertreter, nach

einem langen Abwägungsprozess zu einem Entschluss kommen. Jetzt mag dieser Beschluss nicht allen gefallen, aber es ist ein zutiefst demokratischer Prozess gewesen, in dem auch die kritischen Anmerkungen in öffentlichen Sitzungen gehört und teilweise sogar berücksichtigt worden sind. Am Ende eines demokratischen Prozesses ist es dann so, dass eine Entscheidung fällt. Und das ist nun mit dem Beschluss von Beirat und Deputation der Fall.

Also bleibt es nun bei den neun Geschossen?

Es gehört auch zur politischen Verlässlichkeit dazu, diese Beschlüsse umzusetzen und nicht immer und immer wieder infrage zu stellen. Und ich habe nichts anderes aus der Deputation oder vom Beirat gehört. Beide haben sich sehr klar noch mal positioniert. Der Beirat hat sich sehr klar mit seinem Beschluss hinter diese Entwürfe gestellt, nachdem dieser in der Deputation behandelt worden war. Insofern gehe ich davon aus, dass man im weiteren Prozess an Kleinigkeiten noch etwas ändern kann, aber an der Geschosshöhe sehe ich im Moment keine politischen Signale, dass daran noch mal gedreht werden soll.

Das Interview führte Aljoscha-Marcello Dohme.



Hier das Hochhaus in der ursprünglichen Visualisierung. Inzwischen ist es zwei Etagen kleiner geplant und soll gedreht werden.

FOTO: HAVEN HÖÖVT PROJEKTENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT